Zeitschrift: Zoom-Filmberater

Herausgeber: Vereinigung evangelisch-reformierter Kirchen der deutschsprachigen Schweiz für kirchliche Film-, Radio- und Fernseharbeit ; Schweizerischer katholischer Volksverein

Band: 25 (1973)

Heft: 12

Artikel: Grossstadt-Neurosen : gesehen von Fellini

Autor: Schär, Robert

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-933471

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 08.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Amadeo hat ein Heiratversprechen von einer temperamentvollen und schönen Römerin erhalten, die Italien verlassen möchte, um von ihrem Zuhälter und ihrem Dirnenberuf loszukommen. Aber auch Amadeos Anlockung ist nicht ganz frei von List. Da er nicht gerade einem Schönheitsideal entspricht, hat er seinem Brief das Bild eines Freundes beigelegt, der um einiges besser aussieht. Man begreift daher Amadeo – glänzend dargestellt von Alberto Sordi –, dass er bei der Ankunft seiner Braut, der attraktiven Claudia Cardinale, nicht mehr den Mut hat, sich als Bräutigam auszugeben.
Diesen ersten Teil des Films versteht Zampa hervorragend zu gestalten. Mit leichter Hand akzentuiert er das komische Geschehen, ohne jedoch den Boden einer genau beobachteten sozialen Wirklichkeit zu verlassen. Die Funktion der Komödie, Menschliches zu offenbaren, ist hier wahrgenommen. Leider flacht die Handlung nach diesem geglückten Beginn ab. Auf einer mehrtägigen Autofahrt durch die reizvolle australische Landschaft kommt sich das ungleiche Paar wohl näher, doch steht während dieser ganzen Reise das filmische Einfangen australischer Naturschönheiten im Vordergrund, so dass man sich bald einmal in einem Kulturfilm wähnt. Der Handlungsablauf wird zusehends wirrer, und erst nach dieser Fahrt wird das Geschehen wieder gradliniger. Das Zusammentreffen mit dem vermeintlichen Bräutigam bietet Stoff zu weiteren komischen Verwirrungen, bis sich schliesslich doch noch alles in Minne auflöst.
Die Bewältigung eines durch aus bedenkenswerten Problems mit Mitteln der Komödie ist dort geglückt, wo die Komödie nicht Selbstzweck wird. Zampa hat eine schwierige Aufgabe nicht in allen Teilen befriedigend gelöst. Die gelungenen Szenen des Films jedoch sind kleine Leckerbissen, um derentwillen sich Besuch und Auseinandersetzung lohnen.

Kurt Horlacher

FORUM

Grossstadt-Neurosen – gesehen von Fellini

Zu seinem neuen Film «Amarcord»

Was kann ein Mensch tun, der eines Tages aufwacht mit der Feststellung, dass er seine Umwelt nicht mehr als die frühere erkennt, Gattin und Kinder als Fremde empfindet und jeglichen inneren Halt verloren hat? Federico Fellini, der diesen Zustand der völligen sinnlichen Abstumpfung als Ausgangssituation seines neuen Films *Amarcord* gewählt hat, schickt seinen Helden, einen Mann mittleren Alters, auf eine imaginäre Reise in die Kindheit zurück, auf die Suche nach einem Zustand der Reinheit und ursprünglichen Spontaneität, die nach und nach wieder zurückzuerlangen ist durch eine Resensibilisierung der abgetöteten Sinne. Zuerst fühlt sich der Mann im Reich seiner Erinnerungen geborgen wie in einer Arche, einem sicheren Pol innerhalb des unheilvollen Chaos, das die Welt bedroht. Doch bald erweisen sich die Erinnerungen als unerträglich. Der Versuch, der ständigen Bombardierung der fünf Sinne durch die ununterbrochenen Reize der Grossstadt durch eine Flucht in die Vergangenheit zu entrinnen, erweist sich als Fehlspekulation: Die chaotische Bilderfülle der Erinnerungen vergrössert die Verwirrung des Mannes bloss. Für ihn gibt es kein Heil: Er muss untergehen in einer Welt, die zum Untergang bestimmt ist. Eine Welt, die in den Augen Fellinis den Menschen überfordert durch das hektische Aufeinanderfolgen von Ereignissen, Nachrichten, Mythen, Moden, Ideologien – eine Welt, mit der man auf die Dauer nicht mehr Schritt halten kann und die den Menschen schliesslich völlig lähmen wird.
Fellini sucht nicht etwa nach einem Ausweg oder nach einer rationalen Lösung, sondern er taucht seine Hauptfigur in eine Vergangenheit, die praktisch identisch mit seiner eigenen ist. Die Stadt, in der die Kindheit des Helden von *Amarcord* (auf deutsch: «Ich erinnere mich») spielt, ist zwar laut Drehbuch eine beliebige norditalienische Pro-

vinzstadt, doch Fellini fügt hinzu, es könnte Rimini sein (seine Geburtsstadt). Die Bilder, die in dieser Stadt heraufbeschwört werden, sind vorwiegend Fellinis eigene Kindheitserinnerungen.
Auf der Schilderung dieser Stadt wird der Hauptakzent des Films liegen. Man wird ähnliche Szenen erwarten können wie in *Roma:* ausführliche Beschreibung der wichtigsten Feste, die einzelne Akzente setzen im monotonen Jahresablauf der Provinz – z. B. das «Fogarazze»-Fest, bei dem die Bevölkerung den Frühling durch Verbrennen von alten Möbeln auf der Strasse begrüsst, das infernalische Autorennen von Mille Miglia, den italienischen Nationalfeiertag mit den grotesken Defilees von Panzern, den marionettenhaften Umzügen in Uniform, den rhetorischen Vorträgen usw.
Das wichtigste Element dabei ist natürlich die Bevölkerung. Eine Menge von typischen Gesichtern, die Fellini während Wochen in ganz Italien zusammengesucht hat, wird die Stadt bevölkern. Dabei treten einige Hauptfiguren hervor wie z. B. Gradisca, die Inkarnation der Weiblichkeit, die alle Männer mit ihrem grosszügigen Busen und den wohlgeformten Hüften fertigmacht; ihr Gegenpol Volpina, ein animalisches Frauenwesen, das zwischen den Dünen und dem Gebüsch haust und ihrer verlorenen Katze nachjagt; der Flegel Titta, der mit seinem Halbwüchsigen-Clan durch zünftige Streiche von Zeit zu Zeit die ganze Stadt in Alarm versetzt; der Provinz-Advokat, der immer mit seinem funkelndneuen Fahrrad als Symbol seines Erfolges stolz durch die Strassen geht. Natürlich fehlt auch ein dekadenter, ausgemergelter Graf nicht, der mit seiner anämischen Tochter den schönsten Palast des Ortes bewohnt. Unzählige Figuren, Schicksale, Tics und Geheimnisse dokumentieren eine Zeit, der die Hauptfigur und Fellini nachtrauern.
Die meisten Darsteller des Films sind Laien: Titta wird von einem venezianischen Fischerjungen gespielt, seine Kollegen hat Fellini in römischen Schulen und auf der Strasse gefunden. Tittas Onkel wird vom italienischen Zirkusdirektor Nando Orfei dargestellt, und der Grossvater von Titta ist im Leben Magier in Neapel. Der Graf wird von einem Mitglied einer alten piemontesischen Adelsfamilie gespielt – das Verzeichnis könnte lange fortgesetzt werden, denn im Film kommen Hunderte von Figuren vor. Obschon der Film bereits zur Hälfte abgedreht ist, sind noch nicht alle Rollen besetzt, noch fehlt z. B. der Hauptdarsteller. In letzter Minute wurde auch die Rolle der Gradisca umbesetzt, für die einmal Cristina Gajoni vorgesehen war. Jetzt wird Gradisca von der Französin Magali Noël gespielt, die schon in zwei Filmen von Fellini mitgearbeitet hat: in *La dolce vita* spielte sie eine arme und unerfahrene Drittklass-Tänzerin, die ihre ersten künstlerischen Versuche startet, und im *Satyricon* war sie Fortunata, die lasterhafte, gemeine und gefrässige Gemahlin des Trimalchion. Im Schweizer Fernsehen trat sie im Stück «Das Paradies auf Erden» von Tennessee Williams auf.
Am Ende des Films soll sogar der Zuschauer selbst eine Rolle übernehmen: Fellini will das Publikum in das Geschehen auf der Leinwand miteinbeziehen. Wie – darüber hat er sich noch nicht genauer geäussert. Es sollen vor Ende der Vorführung im Saal die Lichter angedreht werden, während die Bilder auf der Leinwand nur noch sporadisch erscheinen und sich nach und nach auflösen. Durch diese Aktion möchte Fellini die Aufmerksamkeit des Publikums steigern und es zu einer Stellungnahme anregen – zur Suche nach einer möglichen Lösung des auf der Leinwand gezeigten Konfliktes.

Robert Schär

1500 Filmbücher

Der neue Rohr-Katalog (92 Seiten) ist eine (nahezu) vollständige Bestandesaufnahme der gesamten Filmabteilung (Sortiment und Antiquariat) der Buchhandlung Hans Rohr, Oberdorfstrasse 5, 8024 Zürich. Der Katalog enthält zudem über 300 Titel aus Theater und Show-Business, einschliesslich Zirkus, Kleinkunst, Radio und Fernsehen. Eine Fundgrube für Filmfreunde!